Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 6 (1930-1931)

Heft: 11

Artikel: Flussübergänge und die dazu erforderlichen technischen Arbeiten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706880

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat ⚔ Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Der Schweizer Soldat" + Edité par la Société d'Edition „Le Soldat Suisse"

Geschäftssitz: — Siège social: Rigistrasse 4, Zürich

Abonnementspreis: Ohne Versicherung Fr. 6.- pro Jahr. Mit Unfallversicherung bei der Basler Lebensvers.-Ges. in Basel Fr. 8.50 pro Jahr u. Fr. 1.- für die Police
Prix d'abon.: Sans assurance fr. 6.- par an. Avec assurance en cas d'accident par La Bâloise, Comp. d'ass. sur la vie, à Bâle fr. 8.50 par an et fr. 1.- p. la police d'ass.
Ausland (ohne Versicherung) Fr. 9.— pro Jahr + Erscheint jeden zweiten Donnerstag + Paraît chaque quinzaine, le jeudi

Redaktion - Rédaction E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich, Telephon 57.030 und 29.761 (privat)
Ier Lieut. Dunand, Ch. de l'Escalade 8, Genève, Téléphone Genève 50.781

Administration und Verlag: Bolleystr. 30, Postfach Zürich 13, Oberstrass - Telephon 44.210, Postcheck-Konto VIII/14519

Flussübergänge und die dazu erforderlichen technischen Arbeiten.

Um in ihren Bewegungen nicht durch Wasserläufe allzu stark gehemmt zu werden, muss eine Armee in der Lage sein, Flüsse jederzeit ohne Verzug überschreiten zu können.

Gewässer sind, wenn sie die Marschrichtung durchqueren, je nach ihrer Beschaffenheit und den Umständen, unter denen sie überschritten werden müssen, immer ein mehr oder weniger grosses Hindernis für die Bewegung und erfordern demgemäss stets besondere Vorsorgen zu ihrer Ueberschreitung. Hierbei kommt es natürlich sehr darauf an, ob der Uebergang über den Fluss entfernt und unbehelligt vom Feinde stattfinden kann oder ob er nahe am Gegner und womöglich unter Ueberwindung seiner ernsthaften Verteidigung erfolgen muss. Auf alle Fälle aber braucht es besondere Vorkehrungen, und wenn dieselben unterlassen werden, so können die Folgen äusserst schwerwiegende sein.

Kein ernsthaft Kämpfender wird aber den Gegner ein solches Hindernis, wie ein grösserer Wasserlauf eines darstellt, ohne weiteres überschreiten lassen, sondern er wird dasselbe eben als Hindernis ausnützen. Jeder, der sich nicht durch Wasserhindernisse in seinen Bewegungen einengen lassen will, muss sowohl im Angriff und in der Verfolgung, als auch beim allfälligen Rückzug Flussläufe rasch zu überwinden wissen.

Hierbei handelt es sich in der Regel nicht bloss darum, einfach die für den Uebergang über einen Fluss notwendigen Brücken zu erstellen, sondern es müssen zuerst genügend starke Deckungstruppen über den Fluss vorgeschoben werden, unter deren Schutz für den weitern Uebergang zum Einbau von Brücken geschritten werden kann. Für das Hinüberbringen dieser Deckungstruppen und bis zur erfolgten Fertigstellung von Brücken muss die Verbindung über den Fluss auf andere Weise bewerkstelligt und unterhalten werden.

Es sei im Nachfolgenden kurz dargetan, was ungefähr zu einem vom Gegner nicht ganz ungestörten Flussübergang notwendig ist.

Hervorgehoben sei vorerst noch, dass Flussübergänge angesichts des Feindes zu den schwierigsten Unternehmungen im Kriege gehören. Trotzdem versprechen, wie die Kriegsgeschichte zur Genüge zeigt, solche Unternehmungen zum gewaltsamen Ueberschreiten von Flüssen dennoch vollen Erfolg, wenn durch weitvorausschauende Vorbereitungen die nötigen Mittel zur Stelle geschafft und durch richtige Organisation alle Reibungen möglichst vermieden werden und ausserdem die ganze Durchführung mit der notwendigen Kraft und Energie betrieben wird.

Zu den Vorbereitungen gehören insbesondere eine sorgfältige Erkundung, die Bereitstellung einer überlegenen Artillerie, Organisation einer kräftigen Fliegerabwehr an den Uebergangsstellen, Hertransport von genügend Uebersetzungsmittel und des notwendigen Brükkenmateriales. Geheimhaltung der Vorbereitungen und Ueberraschung des Feindes ist hierbei das erste Gebot.

Die Grundlage für den ganzen Aufbau des Unternehmens ergeben die taktischen und technischen Erkundungen.

An diesen taktischen Rekognoszierungen müssen grundsätzlich sowohl Vertreter der Führung wie auch aller beteiligten Waffen teilnehmen. Alle Gesichtspunkte der Führung, Infanterie, Artillerie und Genie müssen zur Beurteilung gelangen. Nur dann kann das Ergebnis ein zweckmässiges sein, und nur in diesem Falle können unvorhergesehene Zwischenfälle nach Möglichkeit vermieden werden.

Wie jede offensive Operation im Kriege, erfordert auch die Ueberschreitung eines Wasserlaufes, gleichgültig ob dies ein grösserer Strom oder ein kleinerer Fluss sei, die Ueberraschung und die Ueberlegenheit der Kräfte, insbesondere des Feuers. Die letztere ist übrigens nur dann zu ereichen, wenn die erste Bedingung der Ueberraschung erfüllt ist.

Eine Kampfhandlung, die mit der Ueberschreitung eines Gewässers beginnt, ist dadurch charakterisiert, das die angreifenden Truppen sofort nach der Auslösung des Angriffes in ihrem Rücken ein Hindernis haben, über welches, wenigstens am Anfang, nur einige schwache Verbindungen bestehen. Diese sind zu allem noch äusserst empfindlich, wenn die gegnerische Reaktion sich stark bemerkbar macht. Wie bei jeder Offensive muss auch hier der Angriff auf breiter Front erfolgen. Der Gegner ist so auf der ganzen Linie niederzuhalten, wobei dann immer ein oder mehrere schwache Punkte gefunden werden können, wo er überwältigt werden kann. Es müssen Vorkehrungen getroffen werden, um im Falle des Misslingens des Ueberganges an einer Stelle, die daselbst bereitgestellten Kräfte sofort dorthin zu leiten, wo der Uebergang gelungen ist. So können Nebenübergänge zum Hauptübergang werden.

Vom technischen Gesichtspunkte aus können bei einem gewaltsamen Flussübergang folgende drei Phasen unterschieden werden:

Nach sorgfältigen Erkundungen und vollständiger Vorbereitung kommt als erste Phase das **Uebersetzen** der ersten Truppen mittelst Ueberschiffen. Dieses Uebersetzen geschieht mit leichten Mitteln auf vorerst mit Ruderkraft getriebenen Schiffen und unter weitmöglichster Ausnützung der Ueberraschung. Dieses Ueberschiffen von Truppen und Material ist so lange fortzusetzen, bis die vorderen Truppen so weit vorgerückt sind, dass die gewählten Brückenstellen nicht mehr der systematischen

Beschiessung durch die gegnerische Feldartillerie ausgesetzt und bis die erforderlichen Brücken erstellt sind. Bei kleineren Gewässern mit nur schwacher Strömung kann unter Umständen an Stelle des Ueberschiffens das rasche Einschieben fertiger Sturmstege treten.

Unter dem Schutze der vorgeschobenen Deckungstruppen wird man, so bald die Lage es gestattet, zur zweiten Phase übergehen, dem **Einbau von Ordonnanzbrücken,** d. h. von Brücken aus dem Material der Brükkentrains. Der Einbau dieser ersten Brücken hat eventuell noch unter dem Feuer der weittragenden Geschütze und der Flieger des Gegners zu erfolgen. Bei Mangel an Ordonnanz-Brückenmaterial können, wenn die Umstände und hauptsächlich die Flussverhältnisse es gestatten, auch fertig vorbereitete Brücken aus Notmaterial (Bockbrücken etc.) zum Einbau gelangen.

Nach genügendem Vorrücken der Deckungstruppen und wenn die Uebergangsstellen dem Bereiche der feindlichen Kanonen entzogen und vor der Wirkung der gegnerischen Bombenflugzeuge etwas geschützt sind, wird als dritte Phase zur Erstellung von **festen, bleibenden Brücken aus Notmaterial** und zwar vorwiegend von schweren Brücken geschritten. Dadurch wird das eingebaute Ordonnanzmaterial wieder frei für weitere Verwendung.

Dieser Vorgang ist das Ergebnis vieler Beispiele aus der Kriegsgeschichte und hauptsächlich solcher aus dem letzten grossen Kriege. Auch wenn wir bei unseren Verhältnissen keine allzu grossen gewaltsamen Flussübergänge ausführen, so bleiben doch die zu erfüllenden Aufgaben auch für uns im Prinzip dieselben.

Die bei einem solchen Flussübergang notwendigen technischen Arbeiten sind naturgemäss Sache der Bautruppen und zwar speziell der Pontoniere. Obschon aber diese Arbeiten den Pontonieren zufallen, und die Pontoniere ausschliesslich dazu ausgebildet und ausgerüstet sind, so sind sie doch nicht in der Lage, alle ihre Aufgaben allein zu erfüllen. Ganz besonders benötigen sie zur Erfüllung der ersten Aufgabe, zum überraschenden Uebersetzen der ersten Deckungstruppen und den Vorbereitungen dazu die weitgehende Unterstützung der zu überschiffenden Infanterie selbst.

Beim **Uebersetzen der ersten Truppen** über den Fluss sind diese trotz des Feuerschutzes so lange vollständig wehrlos und dem Feuer der gegnerischen Abwehrtruppen schutzlos preisgegeben, als sie sich in den Schiffen auf dem Wasser befinden. Das Uebersetzen kann bei besetztem feindlichen Ufer nur dann Erfolg haben, wenn es gelingt, den Gegner damit zu überraschen. Es ist daher bei den Vorbereitungen nicht nur jeglicher Lärm zu vermeiden, sondern auch alle Geräusche, die den Hertransport der Schiffe und ihre Bereitstellung am Ufer verraten könnnten. Dass diese Bereitstellung auch der feindlichen Sicht entzogen sein muss, versteht sich von selbst, sie hat daher vorwiegend bei Dunkelheit zu geschehen. Wegen des verräterischen Lärmes können daher die Schiffe nicht auf den Fuhrwerken nach vorne an den Fluss gebracht werden, sondern sie müssen in genügender Entfernung vom Flusse in den Bereitschaftsstellungen abgeladen und vielleicht von einzelnen ruhigen Pferden oder meistens von der Mannschaft selbst gezogen und unter Umständen zum Teil sogar getragen werden.

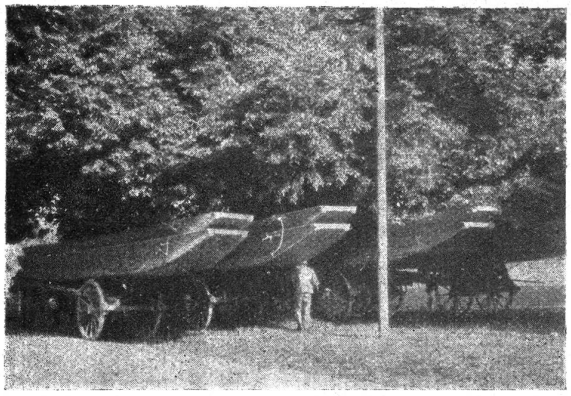
Selbstverständlich ist auch in allem anderen darauf Bedacht zu nehmen, dass der Gegner am jenseitigen Ufer von den Vorbereitungen nichts merkt. Insbesondere ist am Ufer des Flusses und in seiner Nähe alles zu unterlassen, was die Aufmerksamkeit des Gegners erwecken und das eigene Vorhaben verraten könnte.

Uebersetztrain auf dem Marsch.
Equipage de traversée en marche.

Für das Uebersetzen von Truppen werden bei uns seit einigen Jahren besondere Schiffe, die Uebersetzboote angeschafft.

Sie gehören jedoch einstweilen noch nicht zur Korpsausrüstung. Immerhin sind solche Boote schon mehrmals bei Uebungen in besonderen Uebersetztrains mitgeführt und mit Vorteil verwendet worden. Im Uebrigen sind zu den mitgeführten Booten für das Uebersetzen von Fall zu Fall noch weitere Schiffe zu requirieren.

In den verschiedenen Abschnitten fahren die Uebersetztrains in gedeckter Bereitschaftsstellungen, in der Regel in Wäldern auf. Hier werden die Uebersetzboote mit allem Zubehör von den Fuhrwerken abgeladen und nunmehr unter dem Schutze der Dunkelheit mit Hilfe der nachher zu übersetzenden Infanterie von Hand an den Fluss in die Lauerstellung vorgebracht. Von den Pontonieren ist bei jedem Boot nur der notwendige Fahrtrupp, bestehend aus einem Chef, womöglich Unteroffizier und drei Pontonieren als Fahrer. Mehr Leute können von den Pontonier-Kompagnien hierzu nicht gestellt werden. Es ist daher notwendig, dass die Infanteristen beim Vortransport der Schiffe kräftig mithelfen. Dies hat bei den verschiedenen Uebersetzungsgruppen unter der Leitung



Uebersetzbootwagen in Bereitschaftsstellung.
Voiture porte-nacelle en position d'attente.

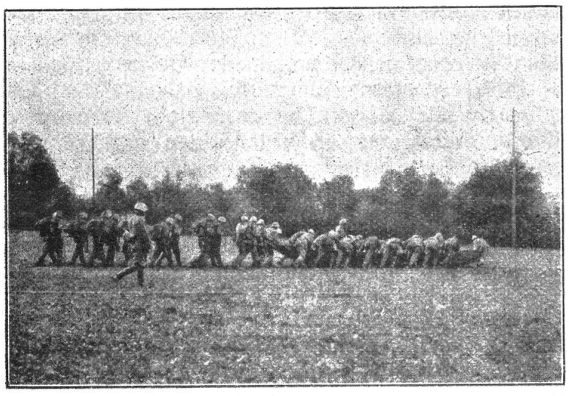
der Pontonier-Offiziere und beim einzelnen Boot nach Anordnung des Fahrtruppchefs zu erfolgen. So werden die Schiffe möglichst geräuschlos bis in die unmittelbare Nähe des Flusses in die Lauerstellung vorgebracht.

Hier bleiben die Boote und die zuerst zu überschiffenden Mannschaften mit allfälligen Hilfstrupps zum Vorstossen der Boote ins Wasser in Deckung liegen bis zur Zeit des Vorbrechens. Es werden daher hierzu solche Stellen gewählt, bei denen am Ufer eine genügende Deckung durch Gebüsch und dergleichen vorhanden ist.

Auf diese Zeit ist ausser der artilleristischen Unterstützungsmöglichkeit auch in der Nähe des Ufers noch ein direkt wirkender Feuerschutz durch Maschinengewehre und eventuell Minenwerfern etc. einzurichten. Dieser hat aber vorläufig zu schweigen und sich ebenfalls in jeder Beziehung ruhig zu verhalten.

So wartet nun alles in tiefster Stille bis zum festgesetzten Zeitpunkt des Beginns des Uebersetzens.

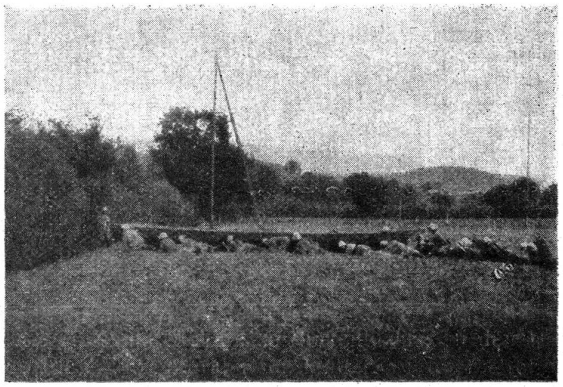
Ist die Zeit gekommen, so werden nach der Uhr auf der ganzen Linie alle Boote lautlos ins Wasser gestossen; die als erste Staffel zu übersetzenden Füsiliere steigen ein und werden so rasch wie möglich über den Fluss an das andere Ufer gerudert, wo sie schnellstens aus den Schiffen aussteigen, sofort vorrücken und angreifen.



Vorbringen eines Uebersetzbootes aus der Bereitschaftsstellung in die Lauerstellung durch den Fahrtrupp mit besonders dazu kommandierten Infanteristen ohne Gewehr und ohne Gepäck; die als erste Staffel zu übersetzenden Infanteristen folgen mit voller Ausrüstung. — Une grande nacelle est sortie de sa place d'attente pour être amenée en position d'attente par la troupe de bateliers et par des fantassins, sans fusil ni sac, désignés spécialement; l'escouade de fusiliers qui fera la traversée la première suivra, équipée au complet.

Die leeren Boote fahren zurück, holen die am Ufer bereitstehende zweite Staffel und nachher die weiteren. Der Angriff hat begonnen.

Dieses überraschende Uebersetzen, besonders der ersten Staffel muss vorher gehörig eingeübt werden, wenn es im gegebenen Moment sicher Erfolg haben soll. Denn damit die Ueberraschung gelingt, muss alles in der Dunkelheit vollständig geräuschlos aber doch sicher und das Einsteigen, sowie nach der Ueberfahrt das Aussteigen mit grösster Flinkheit geschehen. Die zu überschiffende Infanterie muss die Handhabung der Boote, den geräuschlosen Vortransport, das sorgfältige Einschieben des Bootes in das Wasser, das rasche Einsteigen und Absitzen, sowie das schnelle Aussteigen zusammen mit dem Fahrtrupp einexerzieren. Ganz besonders ist das Vorstossen des Bootes ins Wasser und das rasche Einsteigen zu üben, was weitaus am besten an einem rückwärtigen Wasserhindernis erfolgt. Es erscheint dies vielleicht manchem überflüssig, ist es aber keineswegs. Es handelt sich hier eben nicht um ein gewöhnliches Einsteigen in ein Ruderschiff, sondern um

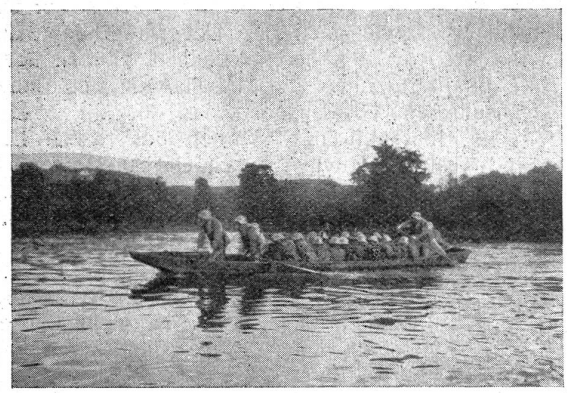


Uebersetzboot in Lauerstellung. — Fahrtrupp mit besonders hierzu kommandierten Infanteristen ohne Gewehr und Gepäck beim Boot, bereit dasselbe in das Wasser zu stossen; die als erste Staffel zu übersetzenden Füsiliere liegen mit voller Ausrüstung unmittelbar hinter dem Boot, bereit, in dasselbe einzusteigen, sobald es im Wasser ist. — **Grande nacelle en position d'attente.** Bateliers avec des fantassins, sans fusils ni sac, désigné spécialement, près du bateau, prêts à mettre ce dernier à l'eau; l'escouade de fusiliers qui fera la traversée la première est couchée derrière le bateau; complètement équipée et prête à prendre place dans le bateau dès qu'il aura été mis à l'eau.

eine auch in der Dunkelheit und oft an wenig günstigen Ufern rasch zu erfolgende Tätigkeit vieler Leute, bei der es auf einige wenige Augenblicke sehr ankommen kann. Denn vom Moment des Vorbrechens aus der Uferdeckung an ist Lärm nicht mehr ganz zu vermeiden aber Deckung nicht mehr möglich; also so rasch wie möglich über das Wasser, bevor die gegnerische Uferbewachung ihre Postierungen am Fluss verstärken kann.

Die zuerst zu übersetzenden Mannschaften werden in Staffeln auf die verschiedenen Uebersetzgruppen und auf die einzelnen Schiffe so verteilt, dass in den Booten jeder Platz ausgenützt aber kein Boot überlastet wird. Das von den Pontonier-Bataillonen seit einiger Zeit mitgeführte Uebersetzboot ist für 16 vollausgerüstete Mann als Passagiere — also ursprünglich zwei vollständige Gruppen — berechnet, wobei aber die Möglichkeit besteht, bei besonderem Bedarf einen oder zwei Passagiere mehr mitzuführen. Eine weitere Mehrbelastung des Bootes ist nicht zulässig. An den beiden Längswänden

des Bootes sind niedere Bänke angebracht für die zu überschiffenden Mannschaften. Diese Passagiere haben auf den beiden Längsbänken abzusitzen, die Tornisterriemen zu lösen und sich währen der Fahrt vollständig ruhig zu verhalten. Der Fahrtrupp besteht, wie bereits bemerkt, aus vier Mann.



Vollbemanntes Uebersetzboot beim Uebersetzen mittelst Ruderkraft. — Grande nacelle complètement occupée, faisant la traversée en ramant.

Der Chef des Fahrtrupps leitet sowohl den Vortransport seines Bootes als auch das Ueberschiffen. Seinen Anordnungen hat nicht nur der Fahrtrupp sondern auch jeder Infanterist, gleichgültig welchen Grades, so lange er mit dem Boot zu tun hat, bis zum erfolgten Aussteigen Folge zu leisten. Insbesondere darf nur auf Befehl des Fahrtruppchefs in das Schiff eingestiegen und wieder ausgestiegen werden. Er führt den Befehl über die ihm zum Uebertransport anvertraute Mannschaft, so lange sich dieselbe in seinem Boote befindet.

Während der Ueberfahrt sitzt die zu übersetzende Mannschaft ruhig im Boot und hat auch dann ruhig zu bleiben, wenn auf sie geschossen wird. Sie hat gegnerisches Feuer nicht zu erwidern, denn das Schiessen aus dem sich in Bewegung befindlichen Boot nützt doch nichts, bringt aber gefährliche Unruhe ins Schiff. Die Leute sind also auf dem Fluss ganz wehrlos. Da unsere Flüsse alle verhältnismässig wenig breit sind, dauert beim Ueberschiffen eine Fahrt nur kurze Zeit, ungefähr eine Minute. Die zu übersetzenden Truppen sind somit bei Raschheit im Vorstossen der Schiffe, Einsteigen und Abfahrt nur kurze Zeit dem Feuer der gegnerischen Uferbewachung ausgesetzt. Immerhin ist bei besetzen Ufern doch der Schutz der Dunkelheit unbedingt erforderlich. Ein dichter Nebel kann die Ueberraschung auch begünstigen.

So gleiten also auf der ganzen Front sämtliche Boote mit Infanterie voll besetzt unter dem Drucke kräftiger Pontonierarme gleichzeitig über den Fluss. Mit einem Schlage landen überall zahlreiche Gruppen am jenseitigen Ufer. Hier wird sofort ausgestiegen und vorgerückt. Durch das Eintreffen der weiteren Staffeln erhalten die zuerst übersetzten Gruppen rasch Verstärkungen, die sich ständig mehren. Während bei der ersten Staffel vorteilhaft nur Füsilier- bezw. Schützengruppen übersetzt werden, können schon mit der zweiten Staffel LMG-Gruppen und dann mit den weiteren auch Mitrailleure, Telephonpatrouillen etc. geholt werden. So werden Kompagnien, Bataillone und Regimenter übersetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Veteranen-Lied.

1871 — 1931.

Sie marschierten vor sechzig Jahren
Zu eisiger Winterszeit,
In jugendfrischen Scharen,
Zum Schutze der Heimat bereit.

Sie wachten an der Schwelle
Des Schweizerhauses feste,
Um abzuwehren schnelle
Die unerwünschten Gäste.

Als aber ein geschlag'nes Heer
An uns're Pforten pochte
Und von sich legte seine Wehr,
Nicht weiter kämpfen mochte —,

Da öffneten sie Tür und Tor
Den Schicksals-Getroffenen weit,
Aus ihren Herzen strömte hervor
Das Mitgefühl für fremdes Leid.

Und als der Friede gekommen,
Da zogen die Hüter helvetischer Erde
Ins Land der Frei'n und Frommen,
Zurück an die heimischen Herde.

Als von den jungen Kameraden
In Bern sie eingeladen,
Wie haben sie sich erfreut
Ins Auge geblickt, die Hand sich gedrückt
Und alte Freundschaft erneut. —

Dass sie als treue Eidgenossen
Anno siebzig ernst ihre Pflichten getan
Und dabei doch kein Blut vergossen,
Sah'n sie als Gnade der Vorsehung an. —

Militärische Sozialpolitik.

Von Adj.-Uof. Walter Champion, Solothurn.

Unser oberster Kriegsherr, Herr Bundesrat Rudolf Minger, seit 1929 Chef des Eidgen. Militärdepartements, sorgt für seine Soldaten. Ohne auf die andern sozialen Einrichtungen in unserer Armee oder das übrige produktive Schaffen von Herrn Bundesrat Minger einzutreten, sei hier nur sein letztes Werk, das soeben das Bundeshaus verlassen hat und in der Oeffentlichkeit auf grosses Intersese stossen dürfte, etwas näher ans Licht gezogen. Es ist dies die bundesrätliche **«Verordnung über die Unterstützung der Angehörigen von Wehrmännern (Notunterstützung)»** vom 9. Januar 1931. Wohl hatten wir schon eine ähnliche Verordnung. Sie stammte aber aus der Vorkriegszeit und vermochte den heutigen Verhältnissen in keiner Weise mehr Rechnung zu tragen, war also schlechthin unwirksam geworden, nachdem sie schon von verschiedenen Kriegserlassen überflügelt worden war, welche inzwischen zumeist wieder dahinfielen. Klar und deutlich sagt das jüngste Kind des Militärdepartements gleich in Art. 1 mit Befehlstenor, was es will: **«Angehörige von Wehrmännern, die durch deren Militärdienst in Not geraten, sind zu unterstützen.** Solche Unterstützungen dürfen nicht als Armenunterstützung behandelt werden.» Damit jedem allfälligen Knicker- und Knausertum der Gemeindebehörden zum vorneherein der Boden unter den Füssen weggenommen wird, fährt Art. 1 weiter: «Die Unterstützungen werden zu drei Vierteln vom Bunde, zu einem Viertel von den Kantonen getragen.»